

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formale „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**  
3 Monate 15 Monate 3 Monate 1 Monat  
Schweiz: Fr. 11.— Fr. 7.— Fr. 3.50 Fr. 1.40  
Ausland: „ 27.— „ 18.— „ 7.50 „ 2.70  
Die Bestellnummer allein: per Jahr 2 Fr. 50.  
Die Bestellscheinnummer allein: per Jahr 2 Fr. 50.  
Die Bestellscheinnummer allein: per Jahr 2 Fr. 50.  
Die Bestellscheinnummer allein: per Jahr 2 Fr. 50.

**Einzelverkaufspreis:**  
Für den Kantons Freiburg bis Ende 18 60.  
Für die Schweiz „ 80  
Für das Ausland „ 1.20  
Belgien „ 1.50  
Für andere Kantone des Kantons Freiburg „ 60

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Heroldstraße 55, Freiburg (Schweiz). Telefon 1.08. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncen-Expediton S. A. Telefon 1.35

### Kampfpause im Westen. — Eine Straßenschlacht in Petersburg? — Eine Rede Kaiser Wilhelms.

#### Die Felsen bröckeln ab.

Kriegsjahre gähnen doppelt. Diesen alten Grundjahren, die früher bei militärischer Beförderung Anwendung fanden, wurde anfangs des gegenwärtigen Krieges viel jütlert. Jetzt ist er nicht mehr wahr. Ein Kriegsjahr im Weltkrieg wiegt zehn Jahre des Friedens auf. So noch mehr. Wenn man die Schnelligkeit ins Auge faßt, mit welcher die wirtschaftliche und politische Entwicklung vorüberrollt, so fehlt einem geradezu der Maßstab der Berechnung.

Am 2. August 1918, am 20. Mal dieses Jahres hat Herr Nationalrat Dr. Kurrer in seinem glänzenden Referat die Zuhörer vor der Klassenkampfpolitik gewarnt und die Politik der Ständeverfassung auf christlicher Grundlage geseiert. Man hat damals die Warnung fast über nehmen wollen und manch einer hat gemeint, der Redner habe sich zu viel herausgenommen.

Wie sehr er Recht hatte, wissen jetzt alle, die offenen Klagen in die Welt schauten. Zum Glück waren unsere Leute gewarnt und sind, so viel uns bekannt ist, noch nicht militärisch geworden von der gefährlichen Politik der egoistischen Klasseninteressen.

Aber ringsum geht die Entwicklung in bezuglicher Richtung vorwärts. Lange Jahre lang waren die Lohnarbeiter die einzigen, welche sich zur Verbesserung ihrer Lage in Verbände zusammenschlossen und zu Gewerkschaften verbündeten.

Als die Organisation auf sozialdemokratischer Grundlage so weit fortgeschritten war, daß die Organisation sich auf die ganze Schweiz ausdehnte, fehlten die Drohungen mit dem Generalstreik ein. Mit diesem Gewaltmittel hofften die revolutionären Führer der Arbeiterschaft die Lage in der schweizerischen Lebensmittelpolitik zu verbessern. Ein absolut verfehltes Mittel.

Die Lenkung aller zum Leben notwendigen Produkte zwangen dann auch die Angehörigen zu solidarischen Vorgehen. Es folgten die Gründungen von Verbänden der verschiedensten Kategorien. Die bedeutendste von ihnen ist die Organisation der Angestellten und Arbeiter der S. M. W. Bei der letzten Generalstreikdrohung stellten diese sich auf Seiten der Sozialisten und drohten mit ihnen.

Am letzten Sonntag wurde nun in Basel der Zusammenschluß zu einem schweizerischen Verband der Arbeiter in verschiedenen Kantonen bestehenden Verbände der Festbesetzten vollzogen.

Diese letztere Organisation gibt vor, keinen politischen Charakter zu besitzen und sich der Verbesserung der Lebensbedingungen anzuwenden. Bei näherem Zusehen erkennt man aber sofort, daß dies ein Unbegriff ist. Denn der Verband stellt sich zur Aufgabe, die soziale Verbesserung seiner Mitglieder durchzuführen. Er muß also bei allen Arbeitsbedingungen in Bund und Kantone eingreifen. Wenn die Gemeinde, Kantons- und Bundesbudgets keine politischen Dinge sind, so will ich auch davon wissen.

Unterdessen hat sich auch in Bauernkreisen eine Aenderung vollzogen. Die Tendenzen, welche die Umwälzung der sozialen und wirtschaftlichen Organisation der Landwirtschaft zu einer politischen zum Ziele haben, sind sehr hart und wachsen beständig. Im Kantone Bern haben die Angehörigen der freiwilligen Partei, soweit sie Landwirte sind, die Gründung einer eigenen Bauernpartei schon angekündigt und zum Teil vollzogen. Das man, eigene Wege zu gehen entschlossen ist, hat man dadurch gezeigt, daß die verbandsfremden Führer der Berner Agrarier, wie ein Nationalrat Sperry und Stadthalterhaus nicht mehr bestanden als Präsident der neuen Partei, weil sie zu sehr mit der freiwilligen Partei verflochten seien.

Nun kommt hinzu, daß der Parteiführer der Landwirte und Gewerbetreibenden im Allgemeinen, am 26. August

schrieb die „Neue Zürcher Zeitung“ von der Not im Mittelhande und stellte fest, daß der Mittelhand seit dem Kriege auf ein soziales Niveau herabgesunken ist, das ihn in mancher Beziehung nicht nur neben, sondern noch unter das Indus-trieproletariat stellt. Unter Mittelhand zählt der Artikel der „N. Z. Z.“ vor allem die Selbstarbeiter der verschiedenen Berufs: Lehrer, Professoren, Geistliche, Kaufmännische und technische Angestellte. Die bei der herrschenden Lenkung in eine wirtschaftlich verschlechterte soziale Position gedrängt wurden und deren Arbeitsleistung eine Wertung erfährt, die nicht anders als deprimierend wirken könne.

Dr. Schumli, Regierungsrat des Kantons Bern, zieht aus dieser Lage die Konsequenz, daß der Mittelhand, an seiner Spitze der Gewerkschaften, der bis dahin nur Wirtschaftspolitik getrieben habe, nun auch Formalkampft treiben müsse, um sich für seine Standesfrage mehr Spielraum und Selbstbestimmtheit zu schaffen. Er müsse daher eine eigene Gruppe, eine eigene Partei bilden.

Wie man sieht, bröckelt der Fels der politischen Parteien, die nicht ausschließlich Klasseninteressen vertreten, sondern die Interessen der Gesamtheit, wie gesonnener Sandstein bei der Schneeschmelze. Wo wird das hinführen?

Der Bauernsekretär, Dr. Kurrer, gibt folgende zutreffende, aber äußerst beunruhigende Perspektive. Er sagt: „Wenn selbst im Bauernstand der Erwerbseinstieg zur kapitalistischen Profitgier und das Standesbewußtsein zum Klassenhaß ausartet, dann gibt es für das Schweizervolk keinen Halt mehr, dann rollt der Wagen ins Verderben und das junge Geschlecht, das heranwächst, wird zum Totengräber der Eidgenossenschaft werden.“

Damit will Herr Dr. Kurrer die schweizerischen Landwirte vor dem verhängnisvollen Schritte warnen, den andere Berufsstände zum Schaden der Allgemeinheit bereits getan haben. Ob man auf ihn hören wird?

Es wird ein erhebliches Maß von Selbstverleugnung dazu brauchen, wenn die sozialdemokratische Arbeiterschaft, statt sich zu mächtigen im Klassenkampf, den einseitigen Druck fortwährend verhärtet.

Die Warnung der Bauern durch den Bauernsekretär sucht die „Berner Tagwacht“ anspruchlos zu machen, indem sie, mit der bekannten Einseitigkeit und Vereinnahmungsart antwortet:

„Totengräber der Eidgenossenschaft ist nicht die kommende Generation, Totengräber, das sind die heutigen Preisdreher in der Landwirtschaft, das sind jene raffgierigen Elemente, die nie genug haben und die vom Bauer wesentlich unterjocht werden.“

So ungerecht diese allgemeine Anklage der gefamten Bauernkammer auch sein mag, typisch ist sie doch, indem sie zeigt, daß wir einem Zustande entgegengehen, den man vor einigen Monaten noch als ein Vorkriegszustand bezeichnet hätte.

Hat nicht Nationalrat Kurrer an der Konferenztagung am 15. August mit Scharflicht die Lage durchschaut und Recht behalten?

Tagesforderungen des Arbeiterrates sollen sein: Der Achtstundentag; Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel und Bedarfsartikel und deren Verteilung nach Bedarf, unter Kontrolle der Arbeiterschaft. — Der Arbeiterrat soll eine Organisation für den Großkampf, den Generalstreik und die Umgestaltung der Wirtschaftsordnung sein und will die Sozialisierung der Betriebe vorbereiten. Als Mäße sollen nur werktätige, revolutionäre gefamte Arbeiter gewählt werden.

Bermutlich werden solche Meldungen von dem Großteil des Schweizervolkes nicht sehr ernst genommen. Es scheint zu unglücklich, daß es wirklich Leute geben sollte, die mit Gewalt aus unserem glücklichen Land ein blutiges Ausland machen wollen. — Leider ist obige Meldung ein klein wenig ernster als es scheinen möchte. Es ist vorläufig eine Kleinorganisation. Aber ihr Zweck ist, eines Tages in den „Großkampf“ zur Umgestaltung der Wirtschaftsordnung einzutreten. Noch floßen unsere Grenzen an kein Revolutionsland, doch weiß niemand, wie bald das der Fall sein könnte. Die revolutionären Arbeiterräte hätten dann schon ein merklich ernstes Gesicht!

Wenn die Schweiz kommende Erschütterungen überleben soll, muß jedenfalls mit doppelter Zielstreue gegen die Revolution auf die innere Volkseinheit hin gearbeitet werden durch schweizerische Klänge und unerschöpfliche Arbeit! Zu Stadt und Land! Die dem Gedanken dient auch ein schönes Wort, das der Bauernsekretär Dr. Kurrer an die Bauernkammer richtete, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Drohung mit dem Generalstreik hat bei der Bauernkammer tiefen Eindruck gemacht. Immer wieder hört man jetzt auf dem Lande das Wort: „Was, für diese Gesellschaft sollen wir uns mühen und plagen und Lebensmittel liefern? Wenn Drohung und Gewalt in Schweizerlande gelten sollen, so machen wir jetzt auch, was wir wollen! Ärger und Born sind aber schlechte Berater. Gehen wir unser ruhiges Urteil dadurch nicht trüben.“

Wer liest in unsere Verhältnisse hinein, der weiß, daß das schweizerische Vaterland bedroht ist, nicht durch das Ausland, sondern durch den Mangel an sittlicher Kraft, an Gemeinnut und an Selbstbeherrschung seiner Bürger. Die Hauptlast tragen diejenigen, welche die wirtschaftliche Not als Mittel zum politischen Umsturz benutzen wollen und hierfür die Massen systematisch aufreizen. Nicht kleiner ist die Schuld jener Geld- und Profitgier, die heute mißbelebte Reichthümer sammeln und dabei oft auch unläutere Mittel nicht scheuen. Wenn nun auch noch der Bauer versagt, treiben wir zur Katastrophe.

Bauern, vergeßt den Groß und tut eure Pflicht! In den Städten herrscht katastrophischer Mangel, der im Laufe des Winters zur Not werden kann. Die Erhöhung der Löhne hilft wenig. Wirksam ist nur die vermehrte Produktion und Zufuhr von Lebensmitteln. Wir haben eine schöne Weizenernte. Die Extraktion der Selbstverförmiger wird in den meisten Betrieben genügend. So, sehr viele werden in der Lage sein, mehr abzuliefern als vorgefragt sind. Die Preise sind durchaus angemessen. So sollte es dem Bauer nicht schwer fallen, mehr Weizene abzugeben, als seiner Verpflichtung entspricht.

Die Kartoffelernte werden einer Mittelernte nicht entsprechen. Auch die Kartoffelernte entspricht nicht den Erwartungen. Wir vermuten zwar, daß die Produzenten vielfach die Fläche unterjocht haben. Von der Kartoffelernte hängt es in erster Linie ab, wie wir durch den Winter kommen. Wir müssen deshalb die Bauernkammer dringend über das Produktionsniveau hinaus so viel Kartoffeln als immer nur möglich abzuliefern. Auch in den Preisforderungen muß die Bauernkammer sehr Maßhalten zeigen. Die Einkommensverhältnisse der Bauern sind heute durchaus befriedigend. Der Ackerbauprodukte

in größerer Menge verkaufen kann, hat sehr gute Zeiten. Es ist verständlich, daß der Bauer, wenn ihm der Händler übertriebene Preise offeriert, nicht wohl neigen kann. Aber unverständlich wäre es, wenn die Bauernkammer sich dagegen auslehnen wollte, daß der Staat solche Preisüberbietungen gerühmt. Was soll man sagen, wenn in einer Zeit, da die Kartoffeln voraussichtlich 20 bis 22 Fr. die 100 Hilo gelten werden, für gelbe Rüben gelegentlich 60 Fr. offeriert werden sind, während sie nicht einmal den halben Nährwert der Kartoffeln haben. Unter allen Umständen sollte eine Erhöhung der Milchpreise im nächsten Herbst vermieden werden. Wir empfehlen der Bauernkammer im Hinblick auf die schwierige Lage, der Konsumenten, sich mit den bisherigen Preisansätzen zu begnügen. Auch beim Obst empfehlen wir dringend Zurückhaltung in den Preisforderungen. Wenn auch vielerorts die Obsterte klein ist, so schenkt dafür der Ackerbau ein und haben sich die Viehpreise gut gehalten.

Für die Schweiz als Ganzes genommen wird das Jahr 1918 in der Landwirtschaft zu den guten zu zählen sein. Der Bauer wird keinen Hunger leiden müssen und noch Ersparnisse machen. Seien wir gerecht und bedenken der Not und Sorgen der Mitbürger in den Städten! Möge der gute Geist, welcher die schweizerische Bauernkammer seit Kriegsausbruch leitete, sich auch jetzt wieder zeigen, möge sich die Bauernkammer nicht nur betätigen in Beachtung der Verordnungen und Gesetze, sondern auch in freier Betätigung wahrer Nächstenliebe und geschäftlicher Anständigkeit. Nicht aus Mangel an Generalstreik und Revolution, sondern vielmehr trotz dem herausfordernden Verhalten der Sozialisten und des eidgegenständlichen Personals soll die Bauernkammer ausharren in Arbeit, Pflichterfüllung und Menschenfreundlichkeit. Wenn selbst im Bauernstand der Erwerbseinstieg zur kapitalistischen Profitgier und das Standesbewußtsein zum Klassenhaß ausartet, dann gibt es für das Schweizervolk keinen Halt mehr, dann rollt der Wagen ins Verderben, und das junge Geschlecht, das heranwächst, wird zum Totengräber der Eidgenossenschaft werden.“

#### Die katholischen Arbeiter.

Der katholische Volksverein Ungarns, der zurzeit 300,000 Mitglieder zählt, hat für die Zeit vom 1. bis 8. September die Veranstaltung einer sozialen Woche organisiert. Zweck dieser Tagung war, für das christliche Volk Ungarns Führer und Leiter zu erziehen. Alle hervorragenden und erfahrenen Männer der christlichen Bewegung Ungarns haben in dieser Sozialen Woche über die verschiedensten Gegenstände und Probleme Vorträge gehalten, so daß die aus allen Ecken des Landes in die Hauptstadt strömenden Zuhörerigen Gelegenheit hatten, im Laufe einer Woche ungefähr 30 wissenschaftliche Vorträge anzuhören, deren Stoff sie dann einzeln daheim inmitten ihrer Genossen weiter vertwerten können.

Die Teilnehmer zählten nach vielen Tausenden, ein schlagender Beweis, daß die Sozialisten in Ungarn noch lange nicht ihre Macht besitzen, wie es dem Ausland oft scheinen möchte.

In der Eröffnungssammlung hielt Arbeiterführer Spalowski eine Rede, die weit über ungarische Grenzen hinausdringen sollte, — im Interesse größerer Verständnisses für die christlich-soziale Bewegung und im Interesse der Niederländung des Sozialismus. Wir entnehmen der Rede nach dem Bericht der „Reichspost“ (14. Sept. 1918) nachfolgende Stellen:

„Wir brauchen eine christlich-soziale Bewegung? Manche meinen, daß eine jede Bewegung der Arbeiterschaft nur schadet. Dies sei ein Irrtum. Große Umwälzungen vollziehen sich in der ganzen Welt, Umwälzungen,

#### Wenn auch noch der Bauer verlagst...

Dem „Grillianer“ wohl gefachend: Die internationale Sozialistengruppe der Schweiz will die Schaffung von Arbeiterräten vorbereiten durch eine „Kommission“. Die Aufgabe dieser Kommission soll sein: Wirtschaftsverfassungen einzuübersetzen und in denselben durch einen Referenten Vortrag über Wesen, Zweck und Ziel der Arbeiterräte zu halten. Große Betriebe bilden Wahlkörper für sich. Kleine Betriebe werden in Bezirke zusammengezogen. Auf je 30 Arbeiter oder einen Ackerbau von 20 wird ein Delegierter zum Arbeiterrat gewählt. Die Kommission soll den Arbeiterrat zusammen, der sich dann selbst konstituiert.

des Gefäßes gibt man das Salzmasse frisch zubereitet über dem Dedei sehr für Salzsaure verwendet Wasser 100 bis 120 Gramm in kochendem Wasser auf der Fast des Wassers ausbildung ist fast und ohne den vordau Kaffeebohnen gullen Keller aufbewahrt, hält traut bis in den Sommer. ist für den Verbrauch hernden ist, so hat man auch, wiederum sorgfältig aufzu sorgen, daß die Salzsaure (Bereitung folgt.)

#### Sagholz

nach dem Wästen werden  
300 Sogtannen mit circa  
150 m<sup>2</sup>  
mit in den Kauf gegeben  
mit circa 120 m<sup>2</sup> vom  
1918. 1775  
Preisfortamt VII.

#### In Montecu

Seimwiesend läßt der Unter-  
tag in Montecu am Montag,  
nachmittags an, an eine  
12 tägige ober neu-  
ber: 2 Händel; 4 einjährige  
und Zwölfjäh-  
rige. Wichtige Bedingungen.  
1777  
Friedensgerichtschreiber.

#### kaufen

von Metalls  
1741

#### Besitztum

est abträglichem Lande.  
1741

#### mittel

gemachten. Städtisch-Kell-  
für Sommer und Herbst-  
1773

#### steigerung

1718, nachmittags  
1718

#### WOHT

1718

#### m wesen

1718

#### Qualitäten

1718

#### Drogerie

1718

deren Ende und Ziele wir heute nicht einmal annähernd erraten können. Wir brauchen nur das technische Gebiet zu beobachten. Aber auch die soziale Stellung der Arbeiter ist von Stunde zu Stunde neuen Formen unterworfen, welche aber immer wieder nur eine Verschlechterung der Lage unserer Arbeiter zur Folge haben. Der Arbeiterschutz reicht nicht aus, um ihnen diese Lage empfindsam zu verbessern. Nebenher weiß man darauf hin, daß bereits Papst Leo XIII. geradezu prophetisch voraussah, daß der Arbeiterschutz nicht genügen würde. Sein Mahnruf ist heute in seiner vollen Bedeutung klar. Betrachten wir doch die Bewegung der Sozialdemokratie. Wer noch nicht im Klaren war darüber, was diese Bewegung der Revolution uns zu bringen vermöchte, der wende seinen Blick nach Rußland, wo er ein Bild seiner Ziele finden wird, welches die internationale Sozialdemokratie auch bei uns erstrebt.

**Wir brauchen freie Bahn** — fuhr Spalowsky fort — für eine freie Entwicklung. Der moderne Staat frant immer noch am Liberalismus, dessen Tendenzen zur Bürokratie führen müßten. Liberalismus ist nahezu gleichbedeutend mit Kapitalismus. Der Staat gleicht dem einzelnen Bürger. Wenn ihm die Krankheit in den Gliedern siedet, dann muß er sich einer langen Kur unterwerfen. Unsere größte Krankheit ist die materialistische Geschichtsauffassung. Die Menschheit sollte — nach dem Liberalismus — keinen Gott mehr haben. Man predigte, daß Gott nur noch für die alten Weiber da sei. Sie haben ihren Gott aufgegeben, dabei aber auch ihr Recht verloren, da ein jedes sittliche Recht von Gott kommt. Die Menschheit ist ohne Gott egoistisch, selbstsüchtig geworden. Oder denkt es nicht auf die größte Zumutbarkeit, wenn zur einer Zeit, wo Millionen ihr Blut auf dem Altare des Vaterlandes hinopfern, einige wenige: **Millionen an der Rot und am Abend der Menschheit verdienen?** Die Gerichte und Strafgesetze reichen nicht aus, da man sich nicht mehr vor der Verantwortung, vor einem ewigen Tribunal fürchtet. Deshalb müssen wir auch unsere Stellung gegenüber der Sozialdemokratie endlich klären. Diese Partei hat ihre Macht in Gewalt umgewandelt, woran sie aber zugrunde gehen wird müssen.

**Was will die christlich-sozialen Arbeiterbewegung?** Der Staat hat für den Schutz der Arbeiter sehr wenig getan. Dieser Schutz muß erweitert werden, aber auf dem strengen Boden des Christentums. Es ist überaus notwendig, den christlichen Charakter unserer Bewegung zu betonen. Deshalb muß gerade im Interesse des Arbeiterstandes unsere religiöse Erziehung weitergeführt werden. Denn gerade der Arbeiter ist der Versuchung und Verführung am meisten ausgesetzt. Wir müssen selbstbewußte christliche Arbeiter erziehen. Sie sollen es wissen, warum es keine Schande sei, als Katholik zu leben und zu sterben.

Nebenher kommt hierauf auf die Mission der christlich-sozialen Gewerkschaften zu sprechen. Diese Organisationen sind da, um einzeln und in ihrer Gesamtheit für die sozialen Bedürfnisse der Arbeiterkassen zu kämpfen. Dieser Kampf sei aber ein Arbeiter auf den Grundlagen der heutigen Gesellschaftsordnung mit drei wichtigen Aufgaben: 1. Der Arbeiter muß mit seinen Rechten ins Klare kommen; er muß also zum Rechtsbewußtsein erzogen werden. 2. Die Gewerkschaften müssen auf dem gesetzlichen Boden eine Erweiterung dieser Rechte erstreben. 3. Muß die Arbeiterkassen zur Selbsthilfe auf gesetzlichem Boden angeleitet werden.

Sie muß es vermögen, ihre Rechte selber vertreten zu können. Man wende nicht ein, daß man die Arbeiterkassen hiedurch viel zu selbständig und der Sozialdemokratie viel zu verwandt mache. Die Arbeiterkassen soll für die eigene Kraft erzogen werden. Es darf nicht weiter geschrien, daß die Arbeiterkassen dem Arbeiter einseitig diktiert werden. Ihre Arbeitskraft ist ihr einziges Kapital, welches sie schon im Interesse ihres von Gott geschenkten Daseins erhalten müssen. Deshalb stehen wir auf dem Standpunkte, daß selbst der Streik gerechtfertigt ist, wenn er nur dem Kampf um Brot gilt und nicht als politisches Machtmittel benutzt wird. Natürlich ist es immer sehr zu erwägen, wann und wo zum Streik gegriffen werden dürfe.

Nebenher verweist dann auf die Tätigkeit der einzelnen Funktionäre innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen. Der Arbeiter wird hiermit zur wertvollsten Mitarbeit an allen großen Problemen der Gegenwart erzogen. Und man kann sagen, daß wir freilich genug sind, um unsere Rechte uns selber erkämpfen zu können. Deshalb protestieren wir gegen jegliche Gewalttätigkeit der Sozialdemokratie, die sich so gebärdet, als gäbe es ohne sie keine Freiheit. Die Arbeiterkassen sind in Zukunft die stärksten Mächte des Umsturzes in die Zukunft zu schlagen.

**Versorgung mit Weizen und Weizenmehl.**  
(Mittteilung des schweiz. Volkswirtschaftsdepartements vom 10. September 1918.)

Auf Grundlage des Bundesratsbeschlusses vom 21. August 1918 betreffend die Versorgung des Landes mit Getreideprodukten und Gemüsen hat das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement soeben die Verfügung über die Versorgung mit Weizen und Weizenmehl erlassen. Darnach ist der Ankauf von Weizen (Triticum) und Weizenmehl (Triticum) inländischer (Triticum) oder der gewerblichen Verarbeitung (Sauerkraut, Sauerröhren) nur Personen und Firmen gestattet, die hierfür von der Abteilung für Landwirtschaft eine Bewilligung erhalten haben. Diese Bewilligung ist bis auf weiteres nicht erforderlich für Weizen und Weizenmehl:

- a) die für die normalen Bedürfnisse des eigenen Haushaltes eingekauft und verwendet werden;
  - b) die von Inhabern von Detailgeschäften für die sofortige und direkte Abgabe auf öffentlichen Märkten oder im Laden verwendet werden, soweit die betreffenden Detailhändler dieses Geschäft schon vor dem 1. August 1918 regelmäßig betrieben haben.
- Einkaufsbewilligungen werden nur erteilt an Personen und Firmen, die den Ankauf von Weizen und Weizenmehl nachweisbar schon vor dem 1. August 1918 regelmäßig betrieben und Bewilligungen für die Inlandsversorgung übernommen haben. Gesuche um Einkaufsbewilligungen sind der eidgen. Zentralstelle für Weizen und Weizenmehl in Bern (Waisenhausplatz 2), bis spätestens 20. September 1918 einzureichen. Der Gesuchsteller hat dem Gesuche einen amtlich beglaubigten Nachauszug beizugeben, aus dem ersichtlich ist, welche Mengen Weizen und Weizenmehl er während den Jahren 1915, 1916 und 1917 eingekauft, in den Verkehr gebracht oder eingeschmitten hat.
- Personen und Firmen, einschließlich Fürsorgekommissionen, die zum Zwecke der Versorgung der Bevölkerung Weizen und

Weizenmehl zu beziehen wünschen, haben ihren Bedarf der genannten Zentralstelle bis 25. September 1918 anzumelden. Bei der Anmeldung ist der Umfang, bezw. der Konsum der Geschäfte in den Jahren 1916 und 1917 anzugeben. Kaufverträge, die mit der genannten Verfügung in Widerspruch stehen, sind nichtig. Die Abteilung für Landwirtschaft ist ermächtigt, Ware, die vorbestimmterweise erworben wird, zu beschlagnahmen und zu enteignen.

Die genannte Verfügung tritt am 16. September 1918 in Kraft. Auf den gleichen Zeitpunkt werden kantonale Erlasse aufgehoben, soweit sie mit dieser Verfügung im Widerspruch stehen sollten.

**Ausland**

**Die Grundlage des deutsch-österreichischen Bundes.** Aber die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland neubestanden: es waren drei prinzipielle Auffassungen die am Verwirklichung rangen. Eine verlangte die Kolonien, die zweite ein Vorkaufsverkommen und die dritte wollte den Handelsvertragsabschluss. Die Mehrheit erklärte sich für das Vorkaufsverkommen, in dem Sinne, daß zwischen der Monarchie und dem deutschen Reich ein Vertrag abgeschlossen wird, der den Vertrag schließenden gewisse Weisbegünstigungen zusichert. Später in den Vertrag eintretende Mächte können dieselben nicht erlangen. Diese Auffassung des Vorkaufsverkommens hat gestiftet und unser Vertrag mit Deutschland wird auf dieser Grundlage stehen.

**Der spanische Konflikt mit Deutschland.** Der "Matin" erzählt aus Genäve: Nächsten Freitag findet in Madrid ein wichtiger Ministerrat statt, in dessen Verlauf eine endgültige Lösung für den U-Bootkrieg in Beziehung auf die Rechte Spaniens gegeben wird.

**Russische Repräsentanten.** Man meldet den "Times" aus Stockholm, daß laut einer Depesche aus Helsinki 36 englische Beamte in Rußland verhaftet wurden, die erschossen würden, falls Lenin seinen Verletzungen erliegen würde.

**Ein amerikanisches Riesenschiff.** Eine Riesenanlage für die Fabrikation von Explosivstoffen von großer Wirkung wurde soeben im Staate West-Virginien vollendet. Kriegsmilitär Vater besuchte kürzlich die Fabrik und hielt den darin angestellten Arbeitern in einer Zahl von 18,000 eine Rede, in der er die große Rohmaterialität für eine immerwährende Höchstproduktion von Explosivstoffen betonte. Beim Bau der Anlage, welche 3000 besondere Gebäude enthält, wurden 19,000 Mechaniker verwendet, damit sie in der kürzest möglichen Zeit vollendet würde.

**Amerika verzichtet auf's Bier!** Vom 1. Dezember an wird in den Vereinigten Staaten als Kriegsmassnahme das Bierbrauen verboten sein.

**Ein Kindersterbenverunglück.** (Wolff, Anstalt.) Gestern früh ist bei Schneidemühl ein Kinder-Sonderzug nach München-Gladbach infolge des Überfahrens eines Halbsignals auf den Schluß eines Güterzuges aufgefahren. Der erste Wagen des Kinder-Sonderzuges wurde in einem Güterwagen hineingeschoben und zertrümmert. Getötet sind 2 Bahnbeamte und 32 Kinder, verletzt sind 1 Frau und 15 Kinder leicht, sowie zwei Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch nicht abgeklärt.

**Schweiz**

**Widerauf von Truppenaufgebot und Aufhebung von Kampfen.** Infolge Grippe im Kanton Uri hat der Bundesrat am 11. ds. beschlossen: 1. Das Aufgebot der Fest. 3. Sep. 1/173, aufgehoben auf 16. September, ist widerrufen. 2. Dafür ist aufgehoben: Fest. 3. Sep. IV/170 auf 19. September, 9 Uhr morgens, nach 24hr.

**Große Ränfte an der Schweizer Grenze bevorstehend?** Nach Hüller Mätern werden im Oberesäß wie im Badischen Lieberbach militärische Vorbereitungen getroffen. In Bönach erwartet man größere Einquartierung. Der Verkehr nach Galtigen ist gesperrt. In Neudorf und andern Orten hat die Bevölkerung Weisung erhalten, sich zur Evakuierung bereit zu halten. Es wird behauptet, die Amerikaner hätten über 2000 Landst bereit zum Angriff gegen Mülhausen. Die Stimmung in Baden ist sehr gedrückt.

**Ein Flugplatz in der Westschweiz.** Aus einer Mitteilung scheint in den Armeefreien das Projekt der Einrichtung eines Flugplatzes in der Westschweiz erwogen zu werden.

**Stand der Kohleneinfuhr.** Die Kohleneinfuhr aus Deutschland betrug vom 1. bis 31. August abzüglich der Außerkontingents-Lieferungen von 2,665 Tonnen insgesamt 187,327 Tonnen. Vom 15. Mai bis Ende August 1918 wurden geliefert 678,699 T., was einem Monatsdurchschnitt von 193,914 Tonnen entspricht.

**Hölzpreise für Holz.** Das schweiz. Departement des Innern hat für die Inlandsversorgung mit Holz und Schnittholz Höchstpreise festgesetzt. Durch die Verfügung wird im weiteren bestimmt, daß Ausfuhrbewilligungen nur an Sägereihaber und nur ausnahmsweise an Händler mit eigenem Lager an bearbeitetem Holz erteilt.

**Neue Röhrenpreise.** Das schweiz. Volkswirtschaftsdepartement setzt neue Höchstpreise für Viora-Röhren und halbwache Rundröhren fest. In Detailverkauf wird der Preis pro Kilo festgesetzt für Vioraröhre auf 5 Fr. 40 für erste Qualität und 4 Fr. 90 für zweite Qualität für halbwache Rundröhre sowie Viora auf 4 Fr. 80 für 1. Qualität und 4 Fr. 20 für 2. Qualität.

**Unglücksfälle.** Auf der Alp Vondo am Bernina wurde von Personen eine Handgranate aufgefunden und von diesen aufbewahrt. Beim Manipulieren explodierte nun gestern die Handgranate, wodurch ein Mann getötet und drei verletzt wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Ein Student von Appenzell, Gottfried Siegner, ist auf dem Heimweg von einer Bergtour auf die Spitze seines Stodes gefallen und hat sich im Auge ausgehöhelt. Er ist im Spital von St. Gallen der schrecklichen Bewundung übergeben.**

**Verstchiedene Meldungen.**

**Berlin, 11. Sept. (Wolff.)** Anlässlich Neudings wurden durch unsere U-Boote 13,000 B. N. L. feindlichen Schifftraumes versenkt.

**Genf, 11. Sept.** Die französische Grenze ist am Mittwoch, den 11. September, von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr teilweise für den Verkehr gesperrt.

**Genf, 11. Sept.** In den Kämpfen zwischen Laffignat und Royon fiel kürzlich Leutnant Couris Guillermin, ein Genferbürger.

**Kanton**

**Zur Proporz-Abstimmung.** Wie die auswärtigen haben die Delegierten der Saane- und Zeebezirke einstimmig Proporzinitiative, die am Freitag kommt, zu

**Kollegium St. M.** Infolge des Staats die Wiedereröffnung der Schulen beschlossen, das Examen für ne auf den 1. Oktober, wo fest. Zu gleicher Zeit werden die Studenten des Wohnen, worauf der Die Studenten des Oktober eintreten.

**Die Grippe.**

Fast von allen Seiten nehmen der Krankheitsnachte Herberweiterung sich zu zeigen. Die Grippe auch genügt anlässlich der

In Kaufmann wurde Kobobey von Lefco Firma Maggi in der sanne niedergelassen, gische Heimat nie. halt in Lefco erging Kollegen in der Auf der Reise wurde fallen und farb im

Auch unter den Kompanien des Laub die Grippe umgegangen wie unter den zwar kaum ein schwe und auch dieser nahen gen Verkauf.

**Eine neue Zubereitung.**

(Eing.) Wie wir laßung des Herrn die eine neue chemische mit Gelseinrichtung der dortigen Begele malbehd aus Holz den. Formaldehyd infektionsmittel, das in Deutschland fabrig ger Zeit nicht mehr als Herrn Merkle als Techniker und hopen, frie möglichst bald in nem Lang gehalten

**Som Himmel fr**

Wir erinnern uns wey der Himmel ein herunter geschüttet vom Dienstag auf der Wollenbruch! In dem nicht sehr schone Unterbruch pr hennieder bis in den "Som Himmel frögen..." Nicht nur turen, sondern auch dars die Elektrizität genossenschaftlichen Valt

Infolge der reichsten Tage ist der Wauer Höhe gestiegen, auch erreicht wurde schaft des Murten- deshalb gestern ih zwischen Neuenburg nehmen können.

**Gasvergiftung.**

Gestern morgen in Beauregard (ue du Bithus) Abiomena Zimmer. Sie war sterben. Da ein hatte das Gas burenung der Witwe et

In einem Nach gleichem Ausstrom ersichtlich unwohl ge

**Schulmaterialien.**

Die Zentralablag Freiburg bittet die lungen sobald als Verzögerung in de

**Neues aus D**

Wie wir hören, res sehr geschä über Neues aus meir großes In können wir unster Serie fortgesetzt in tereffanten und K Gebiete, die dem erschlossen sind.

**Neues aus der Technik**

Dr. y-a.

**Zucker und Alkohol.**

Bereits ein Jahr nach Ausbruch des Krieges zeigte sich ein ziemlich allgemein fühlbarer Mangel an Zucker, sowohl im Haushalte, als besonders auch in der Industrie (Konfitüren, Syrup, Liqueurfabrikation usw.) Und das deswegen, weil zum Ersten weniger Zuckerrüben angebaut wurden. Die Rinde mußte dem Getreidefeldern Platz machen. Dann, weil die übertriebene Zufuhr des Kolonialzuckers bedeutend abnahm. Die Vorräte schwanden und mußten rationiert werden und uns erblühte die Zuckerrarte. Wenn auch die Rationierungen der verschiedenen Staaten sofort dafür sorgten, daß die Produktion dieses wichtigsten Süßstoffes nicht allzu stark zurückging, so blieb doch ein nicht unbedeutender Mangel, der ausgefüllt werden mußte. Als Ersatz dafür wurde das bekannte Sacherin herbeigezogen, das etwa 500 mal so süß ist, wie Zucker. Aber dieses chemische Produkt ist nur beschränkter Ersatz. Während Zucker bedeutenden Nährwert besitzt, fehlt dieser vollständig dem künstlich hergestellten Sacherin.

Eine ergiebige und billige Zuckerquelle liefert uns die Pflanze. Die heutige Menschheit braucht nur alte Erfahrungen und Geistesgegenheiten verschiedener Naturwörter sich zu Hilfe zu machen. Wenn man im Frühjahr die Rinde abnimmt, so fließt aus jeder Wunde eine mehr oder weniger große Menge Saft aus. Dieser Saft, das Transportmittel der

Kohlenhydrate an die Stellen des stärksten Verbrauches, auch Nahrungsmittel genannt, ist je nach Jahreszeit und Baumart mehr oder weniger reich an Zucker. In Amerika wurden auf diese Weise aus einer Pflanze bis zur Einführung der Zuckerrübenindustrie jährlich etwa 400,000 Pfund Zucker gewonnen.

Auch bei uns haben wir Bäume, die einen süßen Saft liefern, so der Spitzahorn, der Bergahorn, dann Birke, Buche, Hainbuche, Eiche und andere, die aber weniger ergiebig sind. An vielen Orten wurde diese alte Methode der Zuckergewinnung wieder zu Ehren gezogen. Der gewonnene Saft wird durch Eindampfen konzentriert und der Mischstand umkräftigt.

Eine bedeutende Menge des Zuckers wird auf Alkohol verarbeitet, der als Brennspirit, Motoreffenz, Trinkalkohol etc. eine sehr wichtige Rolle spielt. Die Pflanze, resp. ein in ihr befindliches Ferment hat die Fähigkeit, das Zuckermolekül in Alkohol und Kohlenäure zu spalten. Die Stärke des Getreides, des Heises, der Kartoffeln diente als Ausgangsmaterial für den zur Alkoholgärung nötigen Zucker. Getreide, Reis, Kartoffeln machten aber in dieser schweren Zeit der menschlichen Nahrung ganz zugeführt werden, aber die Technik konnte ihren Alkohol nicht entbehren. Sie fand ihn in der Verarbeitung ihrer eigenen Abfallprodukte. In den Zellstoffabriken, welche das Rohmaterial für das Papier, die Zellulose herstellen, ergeben sich Abwässer, aus denen ein vortrefflicher Alkohol sich gewinnen läßt. Durch die chemischen Prozesse, mittels denen diese

Betriebe das Holz behandeln, wird daselbst resp. die daraus gebildete Zellulose teilweise in Zucker verwandelt, der früher mit den Abwässern verloren ging. Jetzt wird er gesammelt und zu einem Spiritus verarbeit, der sich vorzüglich für alle möglichen Zwecke eignet, zu Feinessen, Läden, zur Sprengstoffherzeugung und neuerdings für Motorbrennstoff.

Für eine jährliche Menge von 15,000 Hl. Spiritus wurden früher 14,000 Tonnen Kartoffeln oder 240 Tonnen Gerste der menschlichen Nahrung entzogen. Mit genannter Menge Kartoffeln konnte man während eines Jahres eine Stadt von 100,000 Einwohnern ernähren. Die Technik hat nun dieses wichtige Nahrungsmittel durch Holz ersetzt und zwar nur durch die Wafalprodukte einer Holzindustrie. Daß es sich bei der Alkoholverbereitung um große Werte handelt, zeigt die Tatsache, daß aus den Abfällen der deutschen Zellstoffabriken allein jährlich 330 Millionen Liter 100 %igen Alkohol gewonnen werden können.

Den Abstinenten zum Trost ist dieser Alkohol nicht trinkbar. In neuester Zeit wurde auf dem Gebiete der Alkoholindustrie eine wichtige Entdeckung gemacht, die vor allem unfermigen Rinde zugute kommt und die im Stande ist, uns von der Einfuhr dieses Artikels frei zu machen.

Wenn man Wasser zu Carbid fließen läßt, entsteht ein Gas, das Acetylen, das mit stark leuchtender Flamme brennt, wie ja jeder Belfahrer weiß. Mittels Quecksilberoxyd und freier Schwefelsäure geht dieses Gas in Ace-

taldehyd über, welcher dann mittels Wasserstoff (gewonnen aus Wasser mittels des elektrischen Stromes) zu Alkohol reduziert wird. Das teure Quecksilberoxyd geht dabei nicht verloren, sondern kann jedesmal wieder gewonnen werden. Das Verfahren ist also billiger. Für 1000 Kg. Alkohol rechnet man 2000 Carbid und 500 Kubikmeter Wasserstoffgas. Am Strom werden für 1000 Kg. Spirit 11,000 Kilowattstunden benötigt, außerdem 2500 Kg. Kohle und 4000 Kg. Kalkstein.

**Technische Notizen und Bes.**

Eine der wichtigsten Lebensbedingungen unserer modernen Industrie ist ohne Uebertriebung die Frage der Hitze und Kälte. Keine Maschine, kein Werkteil wäre möglich, wenn nicht diese kostbaren Stoffe ihnen immer neues "Leben" verleihen würden. Keine Eisenbahn kein Schiff könnte uns Nahrung und Produkte für das tägliche Leben bringen, wenn nicht ihre Räder und Maschinen geschmiert werden könnten. Diese wichtigen Betrachtungen erklären uns die Wichtigkeit dieser Frage, die sich zu reichhaltiger Bedeutung steigert, wenn man den Bedarf an Fett für die menschliche Nahrung mit in Erwägung zieht. Fett, und zwar in bedeutenden Mengen braucht auch die Seifen- und Kerzenfabrik. Mangel an Glycerintraum, teilweise Vorratung von den Hauptbezugquellen der Vorkriegszeit, liegen bald Mangel an Fett u. Welen füllten. Auch hier galt es, Neues zu finden oder bereits theoretisch Bekanntes in die Praxis überzuführen.

Freiz

von Truppenaufgebot... Infolge Grippe... Aufgebot der Fest. 3. Sp.

der Schweizer Grenze... in der Armee... in der Schweiz... in der Schweiz...

der Westschweiz... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

September 1918 wurden... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

reise. Das Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

von Appenzell, Gottfried... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

der Meldungen... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

Gasvergiftung... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

Gasvergiftung... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

Gasvergiftung... in der Schweiz... in der Schweiz... in der Schweiz...

Kanton Freiburg

Zur Proporz-Abstimmung vom 13. Oktober... Wie die auswärtigen Zeitungen melden...

Kollegium St. Michael.

Infolge des staatsrätlichen Erlasses wurde die Wiedereröffnung des Kollegiums...

Die Grippe.

Fast von allen Seiten meldet man ein Zunehmen der Krankheit. Es scheint, daß das nassalte Herbstwetter sie begünstigt.

In Laufanne wurde am Dienstag Alexis Kobadov von Lefoc beerdigt. Er vertrat die Firma Maggi in der Westschweiz.

Auch unter den letzte Woche entlassenen Kompagnien des Landsturmabteils 14 war die Grippe umgegangen.

Eine neue Industrie.

(Eing.) Wie wir hören, wird auf Veranlassung des Herrn Direktor Werke, in Dübendorf eine neue chemisch-pharmazeutische Fabrik mit Gesteins-Asphalt...

Vom Himmel krönt der Regen.

Wir erinnern uns nicht, daß diesen Sommer der Himmel einmal derart mit Nüssen herunter geschüttelt hätte, wie in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch.

Zusolge der reichlichen Regengüsse der letzten Tage ist der Wasserstand der Seen zu einer Höhe gestiegen, die seit Monaten nicht mehr erreicht wurde.

Schulmaterialien.

Die Zentralablage für Schulmaterialien in Freiburg bittet die Lehrerschaft, ihre Bestellungen sobald als möglich zu machen.

„Neues aus der Technik.“

Wie wir hören, findet die Vortragsreihe unserer sehr geschätzten Mitarbeiter Dr. y-n. über „Neues aus der Technik“...

Neueste Meldungen

Donnerstag, 6 Uhr morgens.

Die Kampfpause im Westen.

Berlin, 11. Sept. (Wolff.) Amlich. Bei Abwehr englischer Zeitvorstöße südlich von Ypern und nördlich des La Bassée-Kanals...

Paris, 11. Sept. (Havas.) Amliche. Abends: An den Kampfzonen ruhiger Tag. Paris, 11. Sept. (Havas.) Amliche. Mitteilung von 3 Uhr nachmittags: Nahe Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten...

Zur Verteidigung von Cambrai und St. Quentin.

Paris, 11. Sept. (Havas.) Das „Echo de Paris“ meldet, daß der Feind, der das Unmöglichkeit unternehme, um die wichtigen Zentren zu behaupten, neue Uberschwemmungen in der Umgebung von Cambrai und St. Quentin vorbereite.

Die deutschen Verteidigungslinien.

Paris, 11. Sept. (Havas.) Der „Matin“ schreibt über die feindlichen Nachzugslinien, daß dies wahre Festungen seien, die die Deutschen auf französischem Gebiet errichtet. Hinter der Hindenburglinie befindet sich eine zweite Nachzugslinie, mit Namen Hundinglinie...

Südfronten.

Wien, 11. Sept. (W. A. B.) Amlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche von Vignago scheiterten zwei feindliche Erkundungsversuche. Im Asolunachmitt, wo es den Italienern unter Einsatz starker Artillerie gelang...

Russisch-englischer Konflikt.

Frankfurt, 11. Sept. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, sind in London drei Kollegen Litwinows verhaftet und in daselbe Gefängnis gebracht worden, in dem Litwinow sich aufhält.

Das russische Gold

krönt nach Deutschland.

Berlin, 11. Sept. (Wolff.) Die nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen am 10. des fällige erste Rate russischer Gold- und Nachzahlungungen ist gestern in Moskau eingetroffen.

Um das preussische Wahlrecht.

Berlin, 11. Sept. (Wolff.) Die Parteiführung der Sozialdemokratie Preußens und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands protestieren im „Vorwärts“ aufs schärfste gegen die Fortsetzung der „Wahlfreistimmende“ im Herrenhaus...

Kaiser Wilhelm an die Arbeiter.

Essen, 12. Sept. (Wolff.) Der Kaiser hielt gestern der Arbeiterschaft der kruppschen Werke eine Rede, in der er u. a. ausführte, wie er es schon lange gewünscht habe, die vorbildliche Arbeitsfreudigkeit trotz der vielen Kassen der kruppschen Arbeiter durch einen Besuch auszuzeichnen.

Der Angehörige sei ein zäher Gegner, aber es sei sicher, daß Deutschland den Kampf trotzdem bestehen werde und müsse. Zum Schluß sagte der Kaiser, es müsse auch den Versuchen des Feindes auf Zerstückung im Innern widerstanden werden.

Strafenschlacht in Petersburg?

Stockholm, 12. Sept. (Havas.) (Mit allem Vorbehalt.) Es geht das Gerücht, in den Straßen von Petersburg habe eine Schlacht begonnen. In verschiedenen Orten wurden Brände beobachtet.

Die Untersuchung des Armeefortschritts.

Bern, 11. Sept. (Mitg.) von der Untersuchungskommission in Sachen des Armeefortschritts. Die vom Bundesrat und vom Armeekommando bestellte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse und Vorgänge...

Gewillkandtsnachrichten der Stadt Freiburg

Monat August 1918. Geburten. 4. Barisch Armand, Sohn des Wilhelm, Fürsprecher, von Montelier, und der Maria geb. Huber, Remundgasse 17.

18. Margaretha, Tochter des Reinrad, Tagelöhner, von Wüdingen, und der Maria geb. Bonlanthen, Gallental 30. 14. Wolf, Anna, Tochter des Gottfried, Landwirt, von Spiez (Bern), und der Anna geb. Stern, Beaurgard 28.

18. August Emil, Sohn des Canisius, Tagelöhner, von St. Silvester, Lentlingen und Freiburg, und der Josefina geb. Brühlhart, Hintere Gärten 59.

Trauerungen.

9. Buntz Emil, Sattler, von St. Schelker, geb. den 2. Februar 1884, mit Bertha Agnes, Köchin, von Kasers, Wüdingen und Freiburg, geb. 9. März 1893.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bausard.

Schlaflose Nacht!

„Lange Zeit ist ich an Schlaflosigkeit und Husten, da mir manche schlaflose Nacht bereitet. Rein Mittel half, bis ich die Wylert-Gaba-Tabletten gebrauchte. Der Erfolg war überraschend. Schon nach Gebrauch einer einzigen Schachtel war der Husten befreit und es folgte die Wylert-Gaba-Tabletten, bis an Husten und Schlaflosigkeit lebten. Vorher kein Schlaf! Seit Gaba-Tabletten anlangen, da Beschwerden existieren. — In Schachteln Fr. 1.25 überall zu haben.“

ten vorgelesen war, haben nur diejenigen Kadres und Mannschaften einzurücken, die im Besitz eines persönlichen und nicht widerrufbaren Marschbefehles sich befinden.

Heber die Grenze vertritt.

Brig, 11. Sept. Zwei in Brig wohnhafte Deutschschweizer waren seit Samstag, den 31. August, wo sie zu einer Tour ins Simplonpass aufbrachen, verschwunden, ohne je ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Verschiedene Meldungen.

Paris, 11. Sept. (Havas.) Das „Journal“ vernimmt aus Dünkirchen, daß die Deutschen Douai räumen.

Die Epidemie.

Zug. Vom 4. bis 10. September wurden im Kanton Zug 148 neue Grippefälle gemeldet, was gegenüber der Woche eine Abnahme um 20 Fälle bedeutet.

Ein ausgestorbener Bauernhof.

Duggo. Man meldet den Tod von Dr. Alexander Tortiani, der obgleich er ebenfalls schon von der Krankheit befallen war, die Grippekranken weiter besuchte, was ihm verhängnisvoll wurde.

Gewillkandtsnachrichten der Stadt Freiburg

Monat August 1918. Geburten. 4. Barisch Armand, Sohn des Wilhelm, Fürsprecher, von Montelier, und der Maria geb. Huber, Remundgasse 17.

18. Margaretha, Tochter des Reinrad, Tagelöhner, von Wüdingen, und der Maria geb. Bonlanthen, Gallental 30. 14. Wolf, Anna, Tochter des Gottfried, Landwirt, von Spiez (Bern), und der Anna geb. Stern, Beaurgard 28.

18. August Emil, Sohn des Canisius, Tagelöhner, von St. Silvester, Lentlingen und Freiburg, und der Josefina geb. Brühlhart, Hintere Gärten 59.

Trauerungen.

9. Buntz Emil, Sattler, von St. Schelker, geb. den 2. Februar 1884, mit Bertha Agnes, Köchin, von Kasers, Wüdingen und Freiburg, geb. 9. März 1893.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bausard.

Schlaflose Nacht!

„Lange Zeit ist ich an Schlaflosigkeit und Husten, da mir manche schlaflose Nacht bereitet. Rein Mittel half, bis ich die Wylert-Gaba-Tabletten gebrauchte. Der Erfolg war überraschend. Schon nach Gebrauch einer einzigen Schachtel war der Husten befreit und es folgte die Wylert-Gaba-Tabletten, bis an Husten und Schlaflosigkeit lebten. Vorher kein Schlaf! Seit Gaba-Tabletten anlangen, da Beschwerden existieren. — In Schachteln Fr. 1.25 überall zu haben.“



Konservern von Obst und Gemüse.

b) Salzbohnen. Auch die Bohnen können mit Salz eingelegt werden, doch dürfen in diesem Falle nur frisch geerntete zarte junge Bohnen Verwendung finden.

Das Vorwärmen der Gemüse geschieht am besten im Wasserdampf. Das Dämpfen der Gemüse ist dem Kochen im Wasser deshalb vorzuziehen, weil weniger Nährstoffe verloren gehen.

Die zubereiteten Gemüse (Bohnen) werden in einen Beidentopf eingefüllt, der in obgenannte Gefäße hineingestellt werden kann.

Das Kompott wird beim Gebrauch vermischt und in der Schüssel im Ofen etwas erwärmt. Unter diesem Wasserabschluss hatten sich die Heidelbeeren sehr gut.

Apfelsinen, Pfirsiche, Zwetschgen werden ensieint. Damit die halbierten Früchte beim Aufkochen nicht zerfallen, verwendet man pro Kochportion nur 1 Pfirsich und 1/4 bis 1/2 Liter Wasser.

Die Alpen

Können und sollen auf folgende Art verbessert werden: a. Durch die Anlage und gute Erhaltung der Vieh- und Düngerwege.

2. Durch gute Instandhaltung der Tränkanlagen, nicht nur in den Trögen, sondern auch vor denselben. Oft trifft man Schmutzpfützen an, durch welche das Vieh beim Weggang dem Tränkeplatz das Gras weiterhin verunreinigt.

3. Sollte den Platz und Gesträuben mehr auf den Leib gerückt werden. Vor der Winterzeit abgemäht oder ausgehackt, erhält man bis so vielerorts mangelnde Streu.

Können und sollen den Ausfall am Wieslande infolge des Fruchtanbaues wieder beden.

Die Presse in der betaglichen Hauptstadt. Wie in den meisten Städten der Schweiz Kriegsläden, so sind auch in Brüssel die Preise für Bekleidung und für Lebensmittel ins unbeschreibliche gestiegen.

Dr. Comte zurück

Zu verkaufen Heimwesen von 37 Jucharten. Bank E. Udry & Co., Freiburg.

Heimwesen von 60 bis 80 Jucharten. Eventuell würde man eines kaufen von 40 bis 60 Jucharten.

Man würde Heimwesen von 40 bis 80 Jucharten und mehr kaufen.

Galvanisiertes Eisenblech Blei-, Zink- & Kupferblech und alles Blei werden gekauft zu höchsten Preisen.

zu verkaufen ein verträgliches Zugpferd. Nähere Auskunft erteilt Hofkammerdiener.



Milch- und Putztränke für frischgekalbte Kühe, Stuten, Ferkel u. Ferkelgälber für Pferde.

Das empfohlene Mittel bei KROPF und dicken HÄUSEN. Preis: 1/2 Flasche Fr. 1.50.

Gemeinde Rechthalten

Veranstaltung der Bürger und Steuerzahler, Sonntag, den 15. September 1918, nachmittags um 1/2 3 Uhr.

Gesucht per sofort, für einen wichtigen Schlag von Brennholz, zirka acht bis zehntausend Ster, einen Unternehmer.

Holzfallungsarbeiten

Sich zu wenden an Hrn. Marc von Bergen, Serre 112, La Chaux-de-Fonds.

Viehsteigerung

Infolge Sachaufgabe läßt der Unterzeichnete am Donnerstag, den 19. September 1918, um 1 Uhr nachmittags an, vor seiner Wohnung in Groß-Mertensdorf an eine öffentliche Steigerung bringen:

Ausstellung des Vereins deutscher Bienenfreunde des Kantons Freiburg im Vereinshaus in Casers 6. bis 18. September. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Viehsteigerung in Montéou (bei Mouret)

Infolge Verpachtung seines Viehwesens läßt der Unterzeichnete vor seiner Wohnung in Montéou am Montag, den 16. September, vor 1 Uhr nachmittags an, an eine öffentliche Steigerung bringen:

Unterleibsbrüche

Wern: Wallgasse 4; Mittwoch abends 7-9 Uhr; Donnerstag umm. 1/2 8-10 Uhr. Seit 81 Jahren bewährtes Heilmittel.

Nachtsteigerung

des Hotel zum „Wassersfall“ in Jaun; der Bergweide „Sinterturn“ und des sog. „Pintli“ (Spezialladen) Dienstag, den 17. September, nachmittags zwei Uhr.

Dr. Weck zurück

Gesucht solider, tüchtiger Schmied ebensolcher Schuhmacher und Landarbeiter.

Eintritt sofort. Gute Bezahlung notwendig. Gut bezahlte Jahresstelle. Sich zu wenden unter Chiffre P2827F an Publicitas A.-G., Freiburg.

Für sofort

Gesucht ein starkes, graves Mädchen, das etwas Kochen und die häuslichen Arbeiten verlernen kann.

Regenbeden

aus braun imprägniertem Gehelth, gefaltet und ungefaltet, einige hundert Stück werden vorrätig abgegeben.

Grippe Spanagole

Protégez-vous contre la contagion par l'emploi des Savons médicaux « Acide phénolique » ou « Lysol ».

marque CALLET

Seule garantie d'une activité positive, 60 années de succès. En vente dans toutes les pharmacies et drogueries.

Grosse Auswahl und billigste Preise in Rox-Gläsern, Kochflaschen, Geleesgläsern, Sterilisierapparate, Einmachtopfe. Au Dock 20 Remondgasse 20, Freiburg.

BRISE-BISE

Gesucht ein anständiges Mädchen, beider Sprachen mächtig, als Bediente, Gardinen aufhängen, etc.

Kellnerin

in ein Café nach Boll. Offerten mit Referenzen und Photographie an Hrn. L. Pasquier, Café de la Clief, Boll.

Für unsere Bürstenfabrikation kaufen wir stets Pferdehaar zum Höchstpreis. Bürstenwaren Haushaltungs- & Toilettenartikel. W. Mayer-Brender 78 Lausannegasse 78 und 155 Steinerne Brücke 155 Bazar Fribourgeois.

Abonnements... Die Samstag-Nummer... Redaktions- und Verlagsanstalt...

Petersburg

Wir führen je Verteilung

Vor etlichen Tagen wurde die halbe Million der 18. Juli begonnen durchgeführten Operationen...

Der Waffenerfolg den sie seit dem Ausbruch haben, dem Ansehen der französischen Armee sehr gedient war...

Warum findet der in Frankreich von der keine Zuhörer seiner patriotischen Reden...

Gesucht ein anständiges Mädchen, beider Sprachen mächtig, als Bediente, Gardinen aufhängen, etc.

Das ist ein sehr interessantes Buch, das die Geschichte der deutschen Sprache in den letzten Jahrhunderten...

Der Pariser Nachrichten... Diese Frage... Gestattung der... (Text continues with news snippets)